

nicht nur der kriegerische, sondern auch der psychologische und propagandistische Zusammenstoß hinterlassen hatte, spiegelt sich in dem ganz neuen Interesse für den Effekt der publizistischen und journalistischen Wirksamkeit wider. "Klassischer Journalismus" reiht sich natürlich nicht in den Hauptstrom derartiger orientierter Literatur ein, aber manche im Text der Einleitungen getroffenen Formulierungen schließen solche Einreihung der Anthologie auch nicht geradezu aus. Diese Problematik übersteigt aber schon den Rahmen unseres Artikels.

Für den zeitgenössischen und umso mehr für den gegenwärtigen Leser des "Klassischen Journalismus" mag aber die Behandlung der Vorrede nur eine sekundäre Bedeutung haben. Die Hauptbedeutung dieses Buches - und in dem Punkt sind sich auch die damaligen Rezensenten einig - bestand und besteht darin, daß es für die breite Öffentlichkeit das publizistische und journalistische Wirken als einen integralen Bestandteil des Erbes vieler bedeutender Persönlichkeiten der Welt entdeckt und daß es anschaulich gezeigt hat, daß die Journalistik viel mehr kann als das, was unter diesem Namen üblicherweise angeboten wird.

Der Entdeckungswert dieses Zugangs hat damals die verdiente Aufmerksamkeit gefunden. Die Anthologie wurde von bedeutenden Wiener und Berliner Blättern rezensiert, und Stellung haben z.B. auch Kurt Tucholsky in der 'Weltbühne' und Hermann Bahr in der 'Neuen Freien Presse' genommen. Bahr hat den "Klassischen Journalismus" als einen wesentlichen Beitrag zur Geschichte der Journalistik aufgefaßt und hat Kisch dafür gelobt, daß er es als erster (nach Salomons "Geschichte der Presse") gewagt hat, das Schweigen der Literaturhistoriker über die Journalistik zu durchbrechen. Die eher entschuldigend formulierten Bemerkungen von Bahr fügen Persönlichkeiten hinzu, die auch verdient hätten, aufgenommen zu werden: Montaigne, Bacon, Johnson, Burke, die italienischen Humanisten, Diderot, Friedrich der Große, Nietzsche. Bahr hat freilich auch anerkannt, daß man eine solche Liste nicht abschließen kann und daß Kisch also nicht nur einen, sondern ein Dutzend Bände des klassischen Journalismus hätte zusammenstellen können.

Das Echo der tschechischen Kritik war viel bescheidener, obwohl schon die Aufnahme von gleich zwei tschechischen Autoren Grund genug für ihr Interesse gewesen wäre.

Eva Marešová

Otto Pick und Otokar Březina

"Březina ist der Seher unter den Sehenden, der Dichter des gewaltigen Ichs, das alle Geschichte der Menschheit umfaßt, Sichter der irdischen Wunder und ein Ahnender ihrer ewigen Zusammenhänge."

Diese begeisterten Worte der Hochachtung fand Otto Pick in einer Skizze über Otokar Březina im Jahre 1918.¹ Damals hatte er sich schon fünf Jahre lang mit Březinas Werk beschäftigt und besaß zu einer solchen Äußerung durchaus die Kompetenz.

Ein anderer, viel jüngerer Aufsatz von Otto Pick verfolgt den Weg der Übersetzungen der Werke von O. Březina ins Deutsche.² Es werden darin auch O. Picks eigene Verdienste sichtbar. Die Reihe der Übersetzungen hatte Emil Saudek eröffnet. Ihm hatten sich R.M. Rilke, C. Hoffmann, P. Leppin und M. Brod mit Aufsätzen und weiteren Übersetzungen angeschlossen. E. Saudek gab die erste Buchübersetzung von Březinas Gedichten heraus - die Sammlung "Hände".³ Es geschah in einer Zeit, wo das Lebenswerk O. Březinas schon abgeschlossen war, das völlig in einer Zeit, wo das Lebenswerk O. Březinas schon abgeschlossen ist. 1913 knüpfte O. Pick an Saudek an. In seiner Übersetzung wurden zehn Gedichte Březinas unter dem Titel "Hymnen" bei Wolff in Leipzig herausgegeben.⁴ Es handelte sich um eine repräsentative, von Březina autorisierte Auswahl aus den Sammlungen "Tajemné dálky", "Větry od pólu" und "Stavitelé chrámu".⁵

Diese verdienstvolle Tat wurde auch in der zeitgenössischen tschechischen Presse reflektiert. So schrieb z.B. Gustav Winter in "Právo lidu", daß Otto Pick ein junger deutscher Literat sei, der schon mit einigen Übersetzungen seine aufrichtige Bemühung gezeigt habe, der tschechischen Literatur zu einer größeren Anerkennung im Ausland zu verhelfen. Die Übertragungen von Saudek lobend und Picks Bemühungen damit vergleichend, gibt Winter auch Otto Pick die Ehre, daß dessen Übersetzung den feierlichen, hieratischen Ton von Březinas Sprechweise wiedergebe. Besonders interessant findet er die Übersetzung von "Ein Motiv aus Beethoven".⁶

Diese Picksche Übersetzung erwähnt auch Viktor Dyk in seinen Überlegungen, wer von den tschechischen Dichtern für den Nobelpreis vorgeschlagen werden sollte. Statt J. Vrchlický möchte er O. Březina hervorheben. Dyk argumentiert mit Hilfe der eben erschienenen Pickschen Übersetzung: "Ostatně právě v posledních dnech vyšel překlad knižky veršů Březinových ve sbírce "Der Jüngste Tag", pořizeny Ottou Pickem. A právě dílo Březinovo našlo by v literatuře (a našlo již!) dosti živou resonanci."⁷

Diese Begeisterung für Březina und der Optimismus, was den Weg seines Werkes über die tschechische Grenze in die deutschsprachige Öffentlichkeit anging, war etwas verfrüht und entsprach nicht der wirklichen Situation auf dem deutschen Literaturmarkt. Ladislav Nezdařil belegt in seiner Arbeit "Česká poezie v německých překladech" (1985), daß die Buchübersetzungen der Březinaschen Gedichte von Pick, Werfel und Saudek lange Zeit, da kein Interesse der Leser bestand, in den Lagerräumen des Wolffschen Verlags liegen blieben. Die Gründe dafür sieht Nezdařil erstens in der nationalen Frage, zweitens in der Unzugänglichkeit von Dichtern dieser Art für die breiteren Massen.⁸

Im Herbst 1913 schlug Franz Werfel Pick und Wolff eine deutsche Gesamtausgabe der Schriften von O. Březina vor. Auf Březinas Veranlassung trat Pick mit Saudek in Verbindung, und sie einigten sich über ihre Zusammenarbeit bei der Edition. Erst 1920 erschienen jedoch die ersten Bände: "Baumeister am Tempel" in Picks Übersetzung und "Winde von Mittag nach Mitternacht", deren Übertragung Saudek und Werfel besorgt hatten.⁹ Diesen Sammlungen folgte dann 1923 der Essayband "Musik der Quellen", an dessen Übertragung sich wiederum Saudek und Werfel beteiligten.¹⁰

Die bei Wolff geplante Gesamtausgabe von Březinas Schriften blieb jedoch ungeschlossen.¹¹

O. Pick befaßte sich mit O. Březinas Gedichten zwischen 1913 und 1920 mehr oder weniger kontinuierlich, in Abhängigkeit von den Kriegseignissen und seiner eigenen Teilnahme am Krieg.

Zuerst erschienen in verschiedenen deutschen Zeitschriften einige schon in den "Hymnen" veröffentlichte Gedichte. 1916 fanden sich vor allem in der "Aktion" mehrere Übersetzungen von Gedichten aus den Sammlungen "Stavitelé chrámu" und "Tajemné dálky", die dann im selben Jahr von Pfemfert in den Sammelband "Jüngste tschechische Lyrik" aufgenommen wurden.¹²

Kurz nach dem Erscheinen dieser Anthologie brachte die "Aktion" eine Rezension von O. Pick.¹³ In seinen Überlegungen versuchte Pick, nach einleitender Schilderung des tschechisch-deutschen Doppelgängertums in Böhmen, vor allem in Prag,

die tschechische und deutsche Lyrik zu vergleichen. Er wies auf die Existenz einer tschechischen und einer deutschen Dichtung in Prag hin, machte aber zugleich darauf aufmerksam, daß sich diese Dichtungen auf keinen Fall gegenseitig beeinflussen. Sie schöpften eher aus denselben Quellen. In der Geschichte gab es eine Diskrepanz in der Entwicklung der tschechischen und deutschen Literatur: Als in Deutschland der Naturalismus und die soziale Lyrik vorherrschten, entstand in Böhmen die kosmische Lyrik Březinas. Als in Deutschland eine metaphysische Welle kam, blühte in Böhmen die soziale Anklagelyrik. Nach Pick sei die tschechische Lyrik in gewissem Sinne konservativ, sie sei sehr selbständig, was die Übernahme fremder Vorbilder und Einflüsse betreffe. Dabei sei sie nur selten experimentell (wie es z.B. bei den früheren Gedichten Max Brods der Fall war). Pick nennt sie "modern im schönsten Sinne des Wortes".

In der Anthologie wurden vor allem O. Březina, A. Sova, P. Bezruč, K. Toman und Fr. Šrámek hervorgehoben. Zum Schluß schrieb Pick: "Diese Auswahl von Übersetzungen, die eine vorläufige Andeutung des Vorhandenen gibt, läßt erkennen, wie mannigfaltige Kräfte und Fähigkeiten in Böhmen unbeirrt den göttlichen Zielen zustreben".¹⁴

In einer etwas später erschienenen Rezension, die 1917 in der "Neuen Rundschau" veröffentlicht wurde, kam Pick auf die "Jüngste tschechische Lyrik" noch einmal zurück.¹⁵ Kannte man früher in den literarischen Kreisen Deutschlands nur Österreich, das automatisch mit Wien gleichgesetzt wurde, so mußte die deutsche Öffentlichkeit doch in Kauf nehmen, daß Rilke, Werfel, Kafka und Adler aus Böhmen stammten. Jetzt wurde jedoch noch ein weiterer Schritt getan: Auch die Tschechen aus Böhmen meldeten sich immer heftiger zu Wort, konstatierte Pick mit Gerugtuung. Die Aufmerksamkeit des Lesers lenkte er vor allem wieder auf O. Březina, Fr. Šrámek, P. Bezruč und den in Deutschland vorläufig noch unbekannteren A. Sova.

Die "Jüngste tschechische Lyrik" wurde jedoch noch einmal, in einem anderen Zusammenhang, von Pick behandelt. 1924 wurde er von der Redaktion der Prager Zeitschrift "Přítomnost" gebeten, für sie einen Beitrag über seine Tätigkeit als Übersetzer zu schreiben. In dem Artikel können wir u.a. lesen: "Max Brod mne podnítil, abych sestavil pro Fr. Pfemferta, vydavatele berlínského časopisu "Die Aktion", anthologii poslední české lyriky. Materiál byl pak mnou, Rudolfem Fuchsem, drem Janem Löwenbachem zaslán p. Pfemfertovi; na jeho přání jsem napsal k svému výběru doslov, ale kniha pak vyšla (bylo to za války, já byl v Haliči) s doslovem Pfemfertovým, který se též uvedl na titulní stránce jako vydavatel."¹⁶ Aufgrund dieser Pickschen Aussage kann man vermuten, daß

es sich in dem 1916 in der "Aktion" von Pick veröffentlichten Beitrag "Jüngste tschechische Lyrik" eigentlich um das geplante Nachwort zu der Pfemfertschen Anthologie gehandelt habe.

Aus der Übersicht der zwischen 1913 und 1920 von Pick veröffentlichten Gedichtübersetzungen ist ersichtlich, daß er an der 1920 erschienenen Sammlung "Baumeister am Tempel" eigentlich mehrere Jahre gearbeitet hat. Der Vergleich der in die "Hymnen" aufgenommenen Gedichte der Sammlung "Stavitelé chrámu" mit der Fassung der deutschen Buchausgabe "Baumeister am Tempel" 1920 zeigt, daß die Erstübersetzungen nicht ohne weiteres übernommen wurden. Pick korrigierte seine Übersetzungen an mehreren Stellen. Erstens wurden offensichtliche Fehler beseitigt, die aufgrund eines falschen Textverständnisses in der ersten Sammlung entstanden waren. Beispielsweise im Gedicht "Die Propheten":

5. Strophe:

Šílenství jediné duše, na jejíchž zářících vlnách
houpá se země! Trpící věky, staletí umírající ...

1913: Leidende Zeiten

1920: jahrhundertelang duldend

7. Strophe:

A oni, kteří nepoznali, co rozkoš,
rozkoší procitnou z vidění svého

1913: erwachen zur Wollust aus dem was sie sehen

1920: erwachen durch Wollust aus ihrer Vision

Zweitens tendiert die Fassung von 1920 zu einer mehr wortgetreuen Übersetzung:

1. Strophe:

až oblaky neznámých tvarů

1913: bis die seltsam gestalteten Wolken

1920: bis die Wolken von unbekanntem Formen

2. Strophe:

stržený vichřicí času

1913: vom Sturm der Zeiten entbunden

1920: vom Sturmwind der Zeiten erfaßt

7. Strophe:

a bolest, jedine hodná jich síly sevre jim duši

1913: und Schmerz, einzig wert ihrer Kraft, verschließt ihre Seelen

1920: und Schmerz, einzig wert ihrer Kraft, preßt zusammen ihre Seelen

Andererseits wird der Text der Übersetzung erweitert, um ein besseres Verständnis zu ermöglichen:

5. Strophe:

Šílenství jediné duše, na jejíchž zářících vlnách
houpá se země! Trpící věky, staletí umírající,
nesmrtelné

1913: Wahnsinn einer Seele, auf deren lodernden Wogen

die Erde schaukelt! Leidende Zeiten, Jahrhunderte schwindend unsterbliche

1920: Wahnsinn einer einzigen Seele, auf deren lodernden Wogen

die Erde schaukelt! Einer Seele, jahrhundertlang duldend,
durch Jahrtausende sterbend
und nicht sterben könnend

Aus demselben Grund wird auch die Wortstellung geändert:

4. Strophe:

svět mrtvý zatmí jim slunce

1913: dann verdunkelt die Sonne ihnen die tote Welt

1920: so verdunkelt eine tote Welt ihnen die Sonne

Die meisten Änderungen bringen eine Ausdehnung des Verses mit sich, dessen rhythmische Gestaltung sich dadurch von der des Originals durchaus entfernt. Störend wirkt das in den Fällen, wo der im Original als Gegenpol zu den typisch langen Versen absichtlich benutzte kurze Vers verändert wird. Dabei ist aber zugleich eine Tendenz zur größeren Erhaltung der Reimbesonderheiten des Originals ersichtlich, welche in der ersten Übersetzung etwas vernachlässigt waren. Im Laufe der 20er und 30er Jahre veröffentlichte dann Pick noch 16 Übersetzungen von Gedichten O. Březinas in der "Prager Presse";¹⁷ es handelte sich jedoch meistens um Gedichte, die schon früher in anderen Zeitschriften oder in den von Pick übersetzten Bänden erschienen waren.¹⁸

Mit der Qualität der Pickschen Übersetzungen von Březinas Gedichten hat sich unseres Wissens außer den zeitgenössischen Publizisten¹⁹ umfangreicher nur noch Ladislav Nezdařil befaßt.²⁰ Er hob den Pickschen Sinn für den Rhythmus von Březinas Gedichten und den natürlich klingenden, keineswegs gewaltsam gesuchten Reim hervor. Weiter wurden von ihm die sprachliche Reinheit, die Ausdrucksplastizität und der ständige Hinblick auf alle Qualitäten des Materials gelobt. Nezdařil verglich auch Pick und Saudek: "Pick vládne rozmyslně Březinovým přesyceným veršem a nedovoluje jeho nerýtmické šíření za cenu pouhé doslovnosti. Ale ani on nepřebásňuje předlohu sourodým vznětem vlastní obraznosti. V konečných důsledcích nedělá nic jiného než Saudek. Ale dělá to mnohem lépe především svým uměním zkratky, hudebnosti a koncentrace výrazu."²¹

Nach Nezdařil nehme Pick eine der ersten Stellen unter den deutschen Übersetzern

von Březinas Versen ein, obwohl er die spätere Leistung eines Werfel nicht habe erreichen können.²²

Otto Picks Name erschien im Zusammenhang mit O. Březina ziemlich häufig erst wieder 1929, im Jahre von Březinas Hinscheiden.

Eine Woche nach dem Todestag des geliebten Dichters veröffentlichte Pick in der "Prager Presse" das Feuilleton "Erinnerung an Otokar Březina"²³ Pick rekapitulierte darin Březinas Stellung in der Entwicklung der tschechischen modernen Literatur, charakterisierte ihn u.a. im Vergleich mit Stefan George und Rainer Maria Rilke und brachte auch seine persönliche Stellung zu dem großen Dichter zum Ausdruck. Er zitierte einige Stellen aus der Korrespondenz mit Březina, die zeigen, daß sich Březina für Pick nicht nur als den Übersetzer seiner Werke, sondern auch als Dichter und Mensch interessierte: "Den frühen Versen eines jungen Menschen konnte er in einem Briefe verborgene Möglichkeiten als bereits vorhanden entnehmen und so der weiteren Entwicklung des Verfassers entscheidende Bahnen weisen."²⁴

Außer der oben zitierten, in "Hovory Sfinx" 1929 erschienenen Übersicht "Otokar Březina a jeho němečtí překladatelé" erschien schon im Mai 1929 das Büchlein "Stunden mit Otokar Březina", das O. Pick gemeinsam mit seinem Redaktionskollegen und dem Březina-Übersetzer A.S. Mágr verfaßte. Es wird darin ihr Besuch bei dem verehrten Dichter zu Lichtmeß 1924 geschildert.²⁵ Es handelt sich um eine Gedenkschrift, deren Text jedoch erstmals bereits kurz nach dem Besuch am 17.2.1924 in der "Prager Presse" gedruckt worden war, wie das auch aus einer Bemerkung der Herausgeber hervorgeht.²⁶

Am Anfang der Schrift wird Březinas Arbeitszimmer in seinem Haus in Jaroměřice beschrieben, wobei die Aufmerksamkeit des Lesers auf die umfangreiche Bibliothek gelenkt wird. Dann kommt die Beschreibung des Dichters selbst, und schließlich wird man mit den während des Besuches berührten Gesprächsthemen bekanntgemacht. Es werden u.a. Březinas Ansichten über die deutschschreibenden Dichter in der Tschechoslowakei wiedergegeben, deren Entwicklung er mit großer Aufmerksamkeit verfolgte. In diesem Zusammenhang äußerte sich Březina auch über die Aufgaben der Übersetzung eines dichterischen Werkes, die seiner Meinung nach in nicht geringem Maße in der Erläuterung des Originals beizutragen vermag. Es wurden auch Tendenzen in der Entwicklung der modernen tschechischen Literatur behandelt. Březina fand in der zeitgenössischen Dichtergeneration zwar keine über den Durchschnitt hinausragenden Persönlichkeiten, doch hob er die seiner Meinung nach hoffnungsvollen Schriftsteller K.M. Čapek-Chod und K. Čapek hervor. Zum Schluß wird dann Březinas Dichterpersönlichkeit bewertet: "Březina

wurzelt in dem Boden, dem der Grundstamm der europäischen Geschichtsphilosophie und Sittenlehre entsprossen ist, aber er begreift als Dichter in seinen universalen Visionen das ästhetische religiöse Ideal in sich, ordnet es den Grundbegriffen des Humanitätsideals in seiner höchsten Aufgipfelung als einer alles Sein umfassenden Bruderschaft zu und kommt so zu einer Synthese, die in individueller Form vorwegnimmt, was die Zukunft noch zu schaffen hat."²⁷

Einen wesentlichen Auszug aus dieser Schrift stellten Březinas Gesprächspartner schon Mitte April 1929 der Zeitschrift "Die Literarische Welt" zur Verfügung. Er wurde dort unter dem etwas irreführenden Titel "Ein Gespräch mit dem Dichter kurz vor seinem Tode" veröffentlicht, obgleich zwischen dem Gespräch und dem Tode des Dichters ein Zeitraum von fünf Jahren gelegen hatte.²⁸

Otto Picks Name erschien jedoch in Verbindung mit O. Březina noch einmal. 1937, als Geschenk zu O. Picks 50. Geburtstag, besorgte A.S. Mágr die Herausgabe des Büchleins "Pfingstsonntag"; der Titel wurde nach dem gleichnamigen Gedicht aus dem Torso des sechsten Buches der Gedichte von O. Březina gewählt.²⁹ Der Übersetzer des Gedichtes war aber Otto Pick selbst!

Wenn A.S. Mágr Otto Pick dessen eigene Übertragung von Březinas Werk schenkte, hatte es natürlich eine tiefere Bedeutung. Mágr brachte einerseits seine Freundschaft zu Pick zum Ausdruck, andererseits wies er damit eindeutig nicht nur auf die Bedeutung Březinas in Picks Leben hin, sondern es wurden damit auch Picks Verdienste um Březinas Weg in die deutschsprachige Welt hoch eingeschätzt.

Anmerkungen

- 1 Pick, O.: Otokar Břez. a. In: Die Aktion 8(1918), Sp. 358-359.
- 2 Pick, O.: Otokar Březina a jeho němečtí překladatelé. In: Hovory Sfinx, 1929/Nr. 3, S. 25-26.
Die folgenden Angaben sind diesem Text entnommen.
- 3 Březina, O.: Hánye. Übers. E. Saudek. Wien 1908.
- 4 Březina, O.: Hymnen. Kurt Wolff Leipzig 1913, Edition "Der jüngste Tag".
- 5 Tajemné dálky: Motiv z Beethovena - Ein Motiv aus Beethoven
Větry od pólu: Kde jsem už slyšel ...? - Wo schon vernahm ich ...?
Modlitba za nepřitele - Gebet für die Feinde
Šťastní - Die Glücklichen
Město - Die Stadt
Příroda - Die Natur

Stavitelé chrámu: Jsem jako strom v květu ... - Ich bin wie ein Baum in Blüte

Zem? - Erde?

Se smrtí hovoří spící - Mit dem Tode reden die Schläfer

Proroci - Die Propheten

- 6 Vgl. Winter, G.: Otokar Březina v německém překladu. In: Právo lidu 22/1913, Nr. 338, S. 11.
- 7 Vgl. Dyk, V.: K udělení Nobelovy ceny. In: Samostatnost III/1913, Nr. 320, S. 5.
- 8 Vgl. Nezdařil, L.: Česká poezie v německých překladech. Praha 1985, S. 273.
- 9 Březina, O.: Baumeister am Tempel. Kurt Wolff München 1920.
Březina, O.: Winde von Mittag nach Mitternacht. Kurt Wolff München 1920.
- 10 Březina, O.: Musik der Quellen. Kurt Wolff München 1923.
- 11 Vgl. Pick, O.: Der sechzigjährige Emil Saudek. In: Prager Presse, 15.9.1936, Nr. 253, S. 8.
- 12 Übersicht der Pickschen Übersetzungen von Březinas Gedichten in deutschen Zeitschriften und Sammlungen:
1913: Die Natur. In: März 7, IV, S. 823.
1914: Motiv aus Beethoven. In: Das bunte Buch, Leipzig 1914, S. 58-59.
1915: Die Stadt. In: Die Aktion 5, Sp. 36.
1916: Der Jahrestag. In: März 100, III, S. 34-35.
Sinn des Kampfes. In: Die Weißen Blätter 3, I, S. 246-250.
Die Schlangenhöhlen. In: Die Aktion 6, Sp. 115.
Meditation über Schönheit und Kunst. In: Die Aktion 6, Sp. 243-247.
Wieder spricht. In: Die Aktion 6, Sp. 247-248.
Wir grüßen den Frühling. In: Die Aktion 6, Sp. 275-276.
Erde ...? In: Die Aktion 6, Sp. 442-443.
Die Propheten. In: Die Aktion 6, Sp. 451-453.
Agonie der Sehnsucht. In: Die Aktion 6, Sp. 542-543.
Der Besuch. In: Die Aktion 6, Sp. 648-649.
1917: Prolog zu František Bileks Vaterunser. In: Die Aktion 7, Sp. 2-4.
Wieder spricht. In: Das Aktionsbuch. Berlin 1917, S. 221-222.
Die Erbauer des Tempels. In: Das jüdische Prag. Prag 1917, S. 25-27.
1916: Jüngste tschechische Lyrik. Eine Anthologie, Berlin - Wilmersdorf 1916, Verlag der Wochenschrift "Die Aktion": Erde?, Wieder spricht, Wir grüßen den Frühling, Agonie der Sehnsucht, Die Schlangenhöhlen, Der Besuch, Ein Motiv aus Beethoven, Der Wein der Starken, Die Propheten.
1918: Vigilie. In: Der Friede 1, S. 262.
Lächeln der Zeit. In: Der Mensch 1, S. 3-4.
Der Körper. In: Die schöne Rarität 2, S. 124.
Spiegelung in der Tiefe. In: Der Anbruch 1, H. 8, S. 2-4.
1920: Apotheose der Ähren. In: Die Weißen Blätter 7, S. 138-139.
- 13 Pick, O.: Jüngste tschechische Lyrik. In: Die Aktion 6/1916, Sp. 630-631.
- 14 Ebda, S. 631.
- 15 Pick, O.: Tschechische Anthologie. In: Die neue Rundschau 28/1917, S. 1295-1296.
- 16 Vgl. Pick, O.: Poznámky překladatelovy. In: Přítomnost 1/1924, S. 232-233.
- 17 Vgl. Nezdařil, L.: Česká ..., a.a.O., S. 262.
- 18 Vgl. Nezdařil, L.: Bibliografie německých překladů na stránkách 'Prager Presse'. In: Philologica Pragensia 1963, S. 403-404.
- 19 Vgl. Anm. 6 und 7.
- 20 Vgl. Anm. 8. Kurz hat sie auch L. Topol'ská in 'Pražští němečtí básníci

jako překladatelé poezie', in: Acta Universitatis Palackianae Olomucensis 1973, Germanistica III, S. 17-23 behandelt.

- 21 Nezdařil, L.: Česká ..., a.a.O., S. 263.
- 22 Ebda, S. 264.
- 23 Vgl. Pick, O.: Erinnerung an Otokar Březina. In: Prager Presse 31.3.1929, Nr. 90, S. 6-7.
- 24 Pick beruft sich auf Březinas Briefe an mehreren Stellen. Diese Korrespondenz ist, unseres Wissens, nicht erhalten geblieben.
- 25 Vgl. Mágr, A.S./Pick, O.: Stunden mit Otokar Březina. Praha 1929. In tschechischer Fassung unter dem Titel: Chvilé s Otokarem Březinou.
- 26 Ebda, S. 17.
- 27 Ebda, S. 16.
- 28 Vgl. Mágr, A.S./Pick, O.: Ein Gespräch mit dem Dichter kurz vor seinem Tode. In: Die Literarische Welt 5/1929, 12.4 1929, Nr. 15, S. 3.